

# Salle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 574.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegpreis für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck-Verlag: Halle'sche Druckerei (Halle, Brunnenstr.), Dr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Vervollständigung, 2. Halbjährliche Werbebeilage, 2. Halbjährliche Wohnungsbeilage, 2. Halbjährliche Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Beleggebühren für die festgesetzte Kolonialbeilage oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bestellen um Schluss des redaktionellen Zeitraums die Stelle 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Neujäger Straße Nr. 11/13.  
Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Geschäftsleitung 8110.  
Unserer Einnahmen an die Geschäftsleitung werden nicht anberührt.

Dienstag, 8. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauer Straße 11.  
Fernruf Amt Kirchstr. Nr. 1200.  
— und Verlag von Otto Cierke, Halle (Saale).

# Eine große Schlacht zwischen Beurne und Ypern im Gange. Ostende in Flammen.

Berlin, 8. Dezember.

Aus Nordfrankreich will die „Daily Mail“ berichten können, daß eine große Schlacht zwischen Beurne und Ypern im Gange sei.

Londoner Blätter melden außerdem, daß Ostende in Flammen stehe.

Der L.-A. weist darauf hin, daß die Berichte der englischen Blätter aus Flandern sich in letzter Zeit durch Unzuverlässigkeit auszeichnen. (W. L. B.)

## Englands Not.

Das dieser Amer Englands Not ist, hat nicht nur unter Kriegsängstler im Reichslande so klar und überzeugend nachgewiesen, daß die Gegenüberstellungen unserer Feinde sich wie die fassbare Entschädigung eines durch die Schuldbeichte überführten Verbrechers ausnehmen. Aus Englands Krieg entwickelt sich nun aber Englands Not. Alle diejenigen, die durch die englische Regierung im den Krieg, zum Teil widerwillig, hineingeführt sind, wollen von ihr nun etwas haben, vor allen Dingen: Soldaten. Zunächst das eigene Land. Denn die Angst, daß die bösen Deutschen durch die irgendwo wie ein Weiden im Verborgenen blühende britische Flotte sich nicht abhalten lassen, den englischen Boden zu betreten, ist groß. Überall sollen dagegen Befestigungen angelegt und Truppenlager eingerichtet werden.

Dann aber werden in Irland Soldaten gebraucht. Das irische Volk ist nicht mehr der willige Spender von Soldaten für England, nein, die Gefahr ist groß, daß das unterdrückte Land sich erhebt und sich gegen England wendet. Am meisten aber will Frankreich härtere Truppenverbände haben. Es will nicht mehr ohne härtere Unterstützung nur im englischen Interesse die Verteidigung der Kanalflotte fortsetzen und das reiche Nordfrankreich zur Wüste machen lassen.

Wo sollen weiter die Truppen herkommen, die Engländer gegen den Ansturm der Türken, der Araber, der Bewohner des Sudan verteidigen?

Werden ohne härtere Unterstützung durch englische Truppen in Südafrika die weiter zu England haltenden Buren so treu und so zahlreich sein, um die Aufständebewegung ihrer Landsleute zu unterdrücken?

Wenn nicht starke Kräfte nach Südpazien geschickt werden, so geht dies dem englischen Einflusse unabweislich verloren.

Und nun endlich Indien. Wenn der Emir von Afghanistan hier ein Meer einräumt, so ist nicht nur dieser Feind, sondern ein fürchterlicher Aufstand mit dem Verluste von ganz Indien für England zu befürchten.

Überall also werden Truppen von England verlangt. Aber woher soll es sie nehmen? Als England den großen Krieg gegen Deutschland einführte, als es Frankreich und Australien zum Kampf für seine Interessen festmachte, als es das neutrale Belgien in sein Reich einnahm, da glaubte es, daß es damit genug Streiter gegen uns — und auch noch gegen unsere Verbündeten — auf die Beine gebracht habe, um sich mit der Zukicherung eines mehr als Defensivkrieges gedachter Expeditionskorps von 150 000 Mann begnügen zu können. Ganz beruhigt war es aber, als Notizen seiner Bündnispflicht mit der Erklärung der Neutralität genigte, dagegen Serbien, Montenegro und schließlich noch Japan die Reihen unserer Feinde verläßten. Nun kann es nicht fehlen, nun haben wir fremde Truppen genug, die unsere Schlachten schlagen! So frohlockte man mehr oder minder laut in England, denn so war man es von altersher gewohnt. Aber siehe, es kam anders. Es fängt an zu fehlen, und zwar überall, an Soldaten. Die belgische Armee ist so gut wie erledigt, die türkische fast ebenso. Frankreich ist am Ende seiner Kräfte. Aufstand muß das Beste aus dem unerschöpflich scheinenden Boden von Mesopotamien herauslocken, seine Kerntruppen sind

jedenfalls vernichtet. England hat schon viel mehr als die versprochenen 150 000 Mann auf das Festland werfen müssen. Und nun hat es mit dem Eintreten der Türken in den Kampf und die Verbindung des belgischen Krieges gegen Aufstand, Frankreich und England das Schlimmste erfahren: Seine mohammedanischen Truppen sind unvernünftig geworden!

Mit seiner Heeresmacht um Hilfe hat es aber sonst nur noch bei Portugal Gelegenheit gefunden, die übrigen Staaten sich nicht mehr so kühn, daß sie sich für englische Interessen in den Kampf begeben lassen.

So muß England im eigenen Lande kräftig die Werbetruppen rufen. Mit allen möglichen Verprechungen, aber auch mit harten Drohungen bekommt es angedlich gewöhnliche Scharen zusammen. Aber sie scheinen doch nicht zu genügen. Denn immer wieder taucht der Gedanke auf, daß man die allgemeine Wehrpflicht, den Kern des Militarismus, gegen der man ebenfalls Krieg führt, einführen müsse. Nichts ist aber verbotener in England; darum greifen auf der einen Seite der Widerpruch, auf der anderen die Flucht vor der Aushebung immer weiter um sich.

So wird Englands Not um Soldaten immer schlimmer. Aber ebenso wächst die Not um das Geld. Nicht nur folgte die eigene Kriegführung täglich Summen, an die man früher auch nicht annähernd gedacht hat, sondern auch alle Verbündete wollen von England Geld, und England muß es geben, wenn es ihnen nicht die Möglichkeit rauben will, den Krieg fortzusetzen. Die große Kriegsanleihe von sieben Millionen ist angesichts leicht zusammengekommen, aber über Einzelheiten schweigt das Sängers Köhlerlein. Wie lange aber soll sie reichen, wenn alle haben haben wollen? Und dann? Wo soll das Geld weiter herkommen, da Handel und Wandel so sehr darniederliegt?

Soldaten und Geld, das sind die Haupterfordernisse für die Kriegführung. England fängt beides an zu fehlen, und in diesem fehlen, da zeitlich

Englands Not.

W. S.

## Englische Schiffsverluste im Kanal.

Aus Antwerpen wird der „Magdeborger“ gemeldet: Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal so manche schwere Verluste zugefügt haben. Dieses beweist die fortgesetzte Anwesenheit von zahlreichen Reichen englischer Seesoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert dieser Reichen geborgen und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Schiffe arge Verheerungen auf den englischen Kriegsschiffen angerichtet und mehrere arge beschädigt haben. Hierdurch erklärt sich das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalflotte vor der belgischen Küste.

## Die englischen Gesamtverluste in Flandern.

Obwohl Redington, der Militärkritiker der „Times“, zählt die englischen Gesamtverluste in Flandern an Toten, Verwundeten und Kriegsgefangenen auf 100 000 Mann.

## Das belgische Heer von der Front zurückgezogen.

Die Überreste der belgischen Armee im ganzen höchstens 50 000 Kampfmänner, sind nunmehr endgültig von der Kriegsfrente zurückgezogen und nach dem Vertriebsgebiet gebracht worden. Das Offizierskorps ist zur Hälfte aufgefressen. In einzelnen Regimentern fehlen sämtliche Offiziere. (W. L.)

## Neue englische Kriegsschiffe.

London, 7. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die leichten Kreuzer „Cambridge“ und „Ballaroo“, der Panzerkreuzer „Imperious“ und

verschiedene Torpedoboote. Das Flaggschiff einer Flottille hat den Namen „Botha“ erhalten. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig. Dieses soll bald in Dienst gestellt werden. (W. L. B.)

## Die Schwierigkeiten der englischen Rekrutierung.

Kopenhagen, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Berlinsche Tidende“ schreibt: Ritzner hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland seine jungen Mannschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln, wie Kasernen und alten Mannschaften, zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Erwerbsgang mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Kasernen sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. (W. L. B.)

## Niederlage interner Engländer aus Holland.

Amsterdam, 7. Dez. Der „Nieuwe Rotterdam Cour“ meldet aus Groningen: Am Sonnabend sind 18 interner Engländer, die zur Umbulanz und zum Musikkorps gehörten, nach England zurückgeführt. (W. L. B.)

## Explosion angekommener Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 7. Dez. Die Blätter melden aus Delfingen: Gestern explodierte eine angekommene Seemine an der Küste. Eine große Menge Fensterheben wurden zerbrochen. Zwei andere Minen, die angepöblt wurden, werden militärisch bewacht.

## Die Flieger über Freiburg (Baden) Franzosen.

Paris, 7. Dez. Nach einer amtlichen Nachricht waren die Flieger, welche über Freiburg (Baden) Bomben abwarfen, Franzosen. (W. L. B.)

## Schwere Niederlage der Franzosen in Marokko.

Berlin, 7. Dez. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko betätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Nemra südlich Meknes. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber 8 Geschütze. Die Nachricht rief in ganz Marokko große Bewegung hervor; besonders machte die Eroberung der Geschütze Eindruck. Die Franzosen bringen jetzt alle, aus Marokko herausgezogene Truppen über Marokko wieder zurück. Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft begründetes Handelskomitee in Rabat hat erwirkt, daß die Deutschen und Oesterreicher gebührende Vermögensstücke durch die marokkanische Regierung gleich wie in der französischen Zone mit Beschlag belegt werden, ebenso auch das bei der Gründung der marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital, sowie der Anteil der deutschen Banken beim marokkanischen Tabakmonopol. (W. L. B.)

## Die russische Armee auf der ganzen Westfront in der Defensive.

Leipzig, 7. Dez. Dem „Leipz. Tagebl.“ wird aus Kopenhagen vom 7. Dezember telegraphiert: Der Petersburger Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensive übergegangen. Die Linie Warschau—Wangrowitz ist die natürliche Verteidigungsstellung Westfrontlands.

## Oesterreichs Schlachtfelder.

Wien, 7. Dez. Amlich wird verlautbart: 7. Dezember mittags: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichs ungarische und deutsche Truppen wiesen einen Angriff im Raume südwestlich Piotrow der über Nowo-Adomsk nordwärts vordringenden russischen Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind am Weichen brachten.

In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange; ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume

nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weitergekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgsstamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. Z. B.) v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 7. Dez. Vom fälschlichen Kriegsplan wird ausführlich geredet. Die mit der Einnahme von Belgrad bestimmten Operationen werden nunmehr die Inauguration unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen. (W. Z. B.)

### Türkisch-bulgarisches Einvernehmen.

Als Symptom für das Bestehen eines Einvernehmens zwischen Bulgarien und der Türkei wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge dem „Corriere della Sera“ gemeldet, daß für die Türkei bestimmte Material in dem bulgarischen Hafen Dedeagatch ausgeladen und nach Konstantinopel weitergeschickt werde. Frankreich und England seien darüber sehr erregt und würden durch die Serbie die Kriegesunterhandlungen anhalten. In der Serbie noch Griechenland Angehörige nach Wien wollen, so möchte der bulgarische Einmarsch in Mazedonien in Uebereinstimmung mit dem österreichischen Vormarsch bevorzugen. Selbst wenn Serbien und Griechenland jetzt noch der bulgarischen Regierung entgegenwäre, wäre es wahrscheinlich zu spät. In Athen wolle die Regierung dem bulgarischen Eingreifen keine große Bedeutung beilegen; aber seine Folgen wären sehr groß. Serbien müßte von zwei Seiten angegriffen, vollständig unterliegen. Griechenland und Rumänien könnten nicht mehr in den deutschen Vorkriegsplan eingreifen, wenn dieser frei über die Balkanlinie Belgrad—Sofia—Konstantinopel verlief. Man glaubt, daß die französische englische Flotte im Ägäischen, und die russische Flotte im Schwarzen Meer durch Demonstrationen der Dedeagatch und Warna die Regierung Bulgariens beeinflussen könnten. (W. Z. B.)

### Serbien bereit, Mazedonien abzutreten?

Konstantinopel, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Lomni erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte der Tripleentente offiziell erklärt habe, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Scharab abzutreten. Das Wort glaubt, daß Serbien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde, wie das erste Mal. Lomni erzählt weiter, daß der Serbisches in Mazedonien lebhafteste Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebotes von Bulgarien eingeschlossen werde. (W. Z. B.)

### Ein Koalitionskabinet.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom, daß das neue Ministerium mit ein Koalitionskabinet. Baldschid hat die bisher den Borjisi und das Parteipresse des Ministeriums des Kaisers. Oberst Bojowitsch ist Kriegsminister. (W. Z. B.)

### Ausgleichung türkischer Prinzen durch den Kaiser.

Berlin, 7. Dez. Der „Neueste Nachrichten“ meldet: Der Kaiser hat den türkischen Prinzen Osman Pascha, Abdul Rahim und Abdul Halim den Notiz Alexander II. verliehen. (W. Z. B.)

### Eintritt Freier v. d. Goltz in Konstantinopel.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Generalleutnant Freiherr v. d. Goltz trifft wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel telegraphisch wird, zur Übernahme seines neuen ehrenvollen Postens am Dienstag am Soldaten Korn ein. (W. Z. B.)

### „Flotow — Wilow“.

Kom. 7. Dez. Unter der Ueberschrift „Flotow — Wilow“ schreibt die „Wita“ u. a.: Der Personenwechsel bedeutet nicht einen Richtungswechsel in der Politik. In Berlin und in Rom hofft man, daß Herr v. Flotow nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach drei Monaten zurückkehren wird und dann die vorgeschlagenen Beziehungen, die er ebenso wie zum vorhergehenden Marquis di San Giuliano auch zum heiligen Väter des Heiligen hat, wieder aufnehmen wird. Die Tatkraft, die Herr v. Flotow sich durch seinen Wechsel nach Rom, wie dort, wie der „Mittlere“ mitteilt, bereits seine Behauptung gemeldet hat, beweist, daß er sich nicht vollständig von den italienischen Mitteln trennen will. Die Sendung des Fürsten Wilow bedeutet selbstverständlich nicht, wie einige Zeitungen geschrieben haben, eine Prestige auf Italien. Sie darf nur als Ausdruck der Achtung für Italien betrachtet werden, die man in Deutschland für die, trotz ihrer Neutralitätspolitik große Macht hat. (W. Z. B.)

### Zu Calandras Erläuterungen.

Budapest, 7. Dez. Das „Neue Hecker Zeitung“ kommentiert die Rede Calandras und sagt: Es ist gewiss, daß Italien auf seine Interessen in der Adria und im Mittelmeer nach wie vor achtet. Die italienischen Interessen in der Adria sowohl wie im Mittelmeer werden einzig von den Dreiverbanden abhängen, unter denen allein könnte, wenn es Herr der Darstellungen würde und den Balkan in seine Gewalt hätte, die Adria zu einem Schaner machen, nur England und Frankreich könnten Italien die ihm zukommende Vorherrschaft im Mittelmeer gefährden. Wir sind überzeugt, daß die Zentralmächte trübsinnig genug sind, um mit Hilfe der Türkei zu verhindern, daß die Dreiverbanden die Adria in die Hände der Mittelmeer gehen. Die Centralmächte können es nicht erlauben. Jedenfalls ist es Pflicht der Selbsthaltung für Italien, falls seine vitalen Interessen auch nur im entferntesten gefährdet werden, nicht etwa um den Zentralmächten zu helfen, sondern in eigenen Interesse gegen jene Mächte anzugreifen, die sich zum Herrn der Adria Italiens verheißenden Rechte ausüben wollen.

### Der türkische Vorkämpfer beim König von Italien.

Kom. 8. Dez. Der König empfangt gestern den türkischen Vorkämpfer, der ihm versichert, daß Italien vom Heiligen Krieg ausgeschlossen sei. (W. Z. B.)

### Die Stimmung gegen Deutschland in Spanien unverbändert freundlich.

Berlin, 7. Dez. Aus Madrid gehen uns folgende, vom 28. November datierte Meldungen zu: Die allgemeine Stimmung ist unverbändert freundlich für Deutschland. Die Presse bepricht hauptsächlich die englischen Schiffverleumdungen und das völlige Versagen der englischen Flotte und schildert ferner die wirtschaftliche Lage Deutschlands als günstig. Die Zeitung „Debatte“ schreibt:

Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und der Festigkeit des inneren Handels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in Erscheinung tritt. Die Aussichten für die Heimkehr der deutschen Wehrpflichtigen ist gleich Null. Die Franzosen und Engländer unterziehen auf das heftigste die neutralen Schiffe. (W. Z. B.)

### Aus dem Engländerlager in Rublen.

Ueber die Behandlung der Engländer im Lager Rublen herrschen vielfach falsche Anschauungen. Ramentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung ungut sei. Das Lagerformal wird vom Publikum häufig aufgefodert, den internierten Engländern eine möglichst schlechte Aufnahme zuteil werden zu lassen. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Behandlung, wenn auch human, so doch im übrigen durchaus streng ist. Den Internierten wird jede Gelegenheit, ihre Meinung zu verfeinern Lebensweise zu befriedigen, unterbunden. Sie erhalten alles was sie zu ihrem Lebensunterhalt benötigen, aber nicht mehr. Jeder Russe bleibt dem Engländerlager Empfinden weitere Bekäftigung Rechnung getragen, angesichts der menschlichen und die Behandlung, die unsere Landsleute in den englischen Konzentrationslagern zum Teil zu erdulden haben. (W. Z. B.)

### Die heisse Lat eines deutschen Offiziers.

Ueber die Bedeutung eines preussischen Kaiseroffiziers, namentlich die Bedeutung, die dem Offizier beizumessen ist, wird berichtet: Bei dem Zurückgehen des Offiziers, der sich im 1. u. 2. Oktober waren einige Schwerwunderte zurückgelassen worden. Erst später merkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen im heftigen russischen Gewehr, die Schwerepfeiler waren, schien es unmöglich, die Verluste zurückzuführen. Der Gang des dem russischen Beispiel des Grafen Melchior zu, dessen es dem russischen Offizier beizumessen ist, wird berichtet: Die Verwundeten zu holen, einige beehrte Leute mit vor zu reizen. Troddem die Russen ihr Feuer noch verstärken, trotz die kleine Schaar unter Führung des Grafen M. den Gang hinauf, auf dem die Verluste liegen. Auf dem Rücken liegend, wurden sie zunächst in Ordnung gebracht, dann auf Selbstbehaltung gelegt und so nach einem Hausen gelang. Selbst mit Hand anlegend, vermochte Graf M. auf diese Weise mit seiner Pflichterfüllung alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Es mag noch erwähnt sein, daß Graf M. bereits vorher durch das Östere Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet wurde.

### Kein Grund zur Beunruhigung wegen Cholerafähr.

Das Auftreten der Cholera in Rußland und ihr Vordringen nach Österreich-Ungarn hat nach einer Mitteilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes dazu geführt, daß sich auch einige Fälle in Österreich-Ungarn gezeigt haben. Grund zur Beunruhigung besteht bei uns nicht. Die sanitären Vorrichtungen sind nicht der geringste. Kein einziger Fall ist bei irgendeinem Angehörigen des Deutschen Reiches vorgekommen, ein Beweis, daß es gelingt, die einschleichenden Fälle vollständig zu isolieren. Auch die österreichischen Grenzuntersuchen unter den in Rußland gefangenen russischen Soldaten haben nicht weiter um sich gegriffen.

### Verurteilung eines Landesverräters.

Wegen Verlegungsbetrugs wurde der Waldarbeiter Adolf A. in aus Begleitern, Meissel, Konow, vom Kriegsgericht in Kassel am 11. d. M. zu 3 Jahren Gefängnis und Geldverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte bei Einbruch der Russen in Ostpreußen einen russischen Offizier über das Verhalten eines Führers in jener Gegend den russischen Truppen gegenüber eine Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Führers, sondern auch der Soldaten dieses Bannens zu gefährden. Es wird ferner bemerkt, daß diese Mitteilung zu dem Verleß der bekanntesten Meantempischen Verleßes auf Erziehung der ostpreussischen Führer mit beigetragen hat.

## Die Schlacht in Polen.

Den 6. Dezember 1914.

Ueber die Operationen, die der großen Schlacht in Polen bis zum 10. November vorhergegangen sind, habe ich in einem Artikel vom 19. desselben Monats berichtet. Ich werde nunmehr versuchen, einen Überblick über den Verlauf der Schlacht zu geben, inwieweit dies auf Grund der zurzeit vorliegenden Nachrichten möglich ist.

Wir erinnern uns, daß eine sehr wohlgeordnete russische Streitmacht, die Weichsel zwischen Nowo-Georgiewsk und der polnischen Grenze westwärts überreichte, gegen den 10. November an der Warthe angelangt war und dort nach kurzer Rast weiter vorzurücken begann. Ueber die Gliederung und Stärke dieser Streitmacht, sowie über ihre räumliche Verteilung zur Zeit ihrer Ankunft an der Warthe ist bisher nur wenig bekannt geworden. Annehmend bildete die 2. Armee den rechten Flügel etwa in der Linie Skolo—Gieradz—Szczecojow, und schloß sich an die links, bis in die Gegend von Nowo-Modons, eine etwas schwächere Armee, die 5., an. Diesen beiden Armeen wohl annähernd gleich stark und vermutlich auch aus zwei Armeen bestehende Streitkräfte befanden sich links von der 5. Armee, die Stirnleis gegen Derschliß, teils gegen Weichselpanzern, die Stärke der einzelnen Armeen läßt sich nachher berechnen, wieviel zu sein, sie wird bei fernem von ihnen weniger als 150 000, bei einzelnen, z. B. der 2., an 250 000, im ganzen also etwa 800 000 Streitkräfte betragen haben.

Auf dem äußersten rechten Flügel der russischen Hauptmacht, von ihr durch die Weichsel getrennt, rückte eine starke, die Nummer 1 führende Armee unter General Rennenkambf in dem Raum zwischen der Südgrenze der Provinz Ostpreußen und der Weichsel vor. Am 12. November und in den nachfolgenden Tagen suchten diese Truppen an verschiedenen Stellen, so bei Stallupönen, Ghdhuhnen und Soldau, in Ostpreußen vorzurücken, wurden aber unter zum Teil heftigen Kämpfen überall unweit der Grenze abgewiesen.

Die Gesamtheit der an der russischen Offensive hiernach beteiligten Streitkräfte wird mit 1½ Millionen Menschen nicht zu hoch bemessen sein. Man kann annehmen, daß bis auf einen geringen Teil alle für den Feldzug brauchbaren Truppen Rußlands, einschließend der sibirischen, kaukasischen und turkmenischen, herangezogen worden sind.

Der über die überlegene Macht hielten sich die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte — eritere unter dem Generaloberst, nummern Generalleutnant von Sindenbörg —, die in der ersten Hälfte des Oktober bis nahe an die Weichsel vordringen waren, anfangs unter mehrfachen Kämpfen, dann aber, die Strohen hinter sich gründlich unterbrechend, unbehindert in südwestlicher Richtung zurückzogen, und zwar die deutschen nach Oberschlesien, die österreichisch-ungarischen rechts von ihnen gegen die Grenze von Belgolizien.

Der rüchdigen Bewegung hatten sich auch die in Mittelgalizien befindlichen österreichisch-ungarischen Streitkräfte anschließen müssen. Sie waren, die Nordwestfront zum Entsatz von Linnam bereit, bald aber durch russische Truppenmacht, die ihnen folgte, bis hinter die Weichsel zurückgezogen und bildeten hier die rechte Flankendeckung des österreichisch-ungarischen Heeres.

Der Generaloberst v. Sindenbörg, der den Oberbefehl über sämtliche deutschen Truppen des südlichen Kriegsschauplatzes führte, während ihm gleichzeitig die Verbindung mit den Führern der dortigen österreichisch-ungarischen Streitkräfte oblag, beschloß nun, den Angriff des Feindes nicht stehenden Fußes an der Grenze zu erwarten, sondern ihn durch Einbruch in den Raum zwischen der beländischen 2. und 1. Armee unter gleichzeitigen Angriff gegen die linken Flügelarmen des Feindes zu vereiteln. Zur Vorbereitung dieses Unternehmens verlegte er seine nach Oberschlesien zurückgeführten Truppen mit Hilfe der Eisenbahnen in die Gegend von Thorn, wo sich noch einige andere Streitkräfte besam und stellte diese für den Einbruch bestimmte Armee zum größten Teil auf dem linken, zum kleineren auf dem rechten Weichselufer an der Grenze bereit. Der besondere Befehl über die Einbruchstrategie ging nunmehr an den General v. Madenien über, während der Generaloberst v. Sindenbörg die Oberleitung der Gesamtoperationen im Osten in der Hand behielt. Der von Sindenbörgen Truppen in Oberschlesien freigemachte Raum wurde durch die Verlagerung des linken Flügels der österreichisch-ungarischen Armee — der sich auf ein preussisches Landwehrkorps unter Befehl des Generals der Infanterie v. Borck befand — ausgefüllt, die Verbindung zwischen dieser und der Armee des Generals von Madenien durch Kavallerie und Grenzschutztruppen gesichert.

Wie die deutschen Eisenbahnen allen in dem gegenwärtigen Kriege an die gestellten, sehr hohen Anforderungen in ausreichender Weise entsprechen haben, so ist auch die Schließung mit der neue Offensive aus der veränderten Grundstellung eröffnet werden konnte, zu nicht geringem Teile ihr Verdienst. Schon am 13. November wurde von Truppen der Einbruchstrategie auf dem linken Weichselufer ein feindliches Korps bei Woloclawe, am folgenden Tage dasselbe Korps bei Nowo Dunino angegriffen und mit Verlust von 1500 Gefangenen, zum Rückzuge nach Ploz gezwungen. Am 15. erlitten auf dem rechten Ufer des Stromes, bei Linnu, stärkere feindliche Kräfte eine Niederlage unter Einbuße von 5000 Gefangenen. Sie wurden gleichfalls auf Ploz zurückgeworfen, gingen dort auf das linke Ufer über und vereinigten sich in einer Stellung südwestlich des Ortes mit den von Woloclawe gekommenen Korps, wobei annehmend mit einigen anderen Truppen der 1. Armee. Von dort wurden sie in den nächsten Tagen, schwer erschüttert, weiter östwärts verdrängt.

Mit seinen Hauptkräften über monde sich der General v. Madenien hauptsächlich in der Richtung über Ruzino gegen die rechte Flanke der russischen 2. Armee. (Fortsetzung folgt.)

v. L. M. u. e., General der Inf. 3. D.

## Preussische Verlustliste Nr. 94.

- (f = gefallen — vm. = vermisst — i. G. = in Gefangenschaft, no nichts angegeben = verumdet.)
2. Garde-Regt.-Regt. \* F. Wernsdorf, Magdeburg vm.  
Garde-Jäger-Battalion. \* E. Kühnberg, Götting, Hsb. vm., vern.
- Garde-Regt.-Schützen-Battalion. \* Hm. Reiter, Bärnde + \* G. Pfeiffer, W. Klemm, Pretin \* M. Strauß, Zeig \* M. Appel, Wartenburg.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 3. \* C. Kemme, Dessau † \* Bizefeld, A. Müller, Wetzburg \* H. Eschenberg, Klein-Löpsen \* H. Wagnitz, Wilmberg.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 24. \* E. Freidanz, Genthin †.
- Inf.-Regt. Nr. 26, Magdeburg. \* A. Eichelberg, em. Meier, Braum, em. \* E. Wrenst, Solodnodelchen vm. \* F. Schlö, Magdeburg vm. \* C. Schneider, Glöhe vm. \* F. Schlö, Magdeburg vm. \* F. Wille, Niesungen † \* F. Rode, Ernst † \* E. Reiter, Gerdelen † \* F. Weller, Kriebitzsch † \* A. Zimmermann, Magdeburg † \* F. Ostfalk, Halle † \* A. Müller, Borstebitz † \* O. Blümke, Solodnodelchen \* S. Wiese, Bären vm. \* S. Fruth, Ampfur vm. \* O. Wintelmann, Born vm. \* H. Koch, Damjendorf vm. \* R. Hauhehn, Wippschode vm. \* O. Bosenstein, Waidhof vm. \* A. Heims, Glöhe vm. \* W. Zolander, Gerdelen vm. \* E. Seiditz, Scheinwerk vm. \* O. Lorke, Köhner † \* Schellenvoigt, Magdeburg vm. \* O. Lange, Löhrenz vm. \* H. Wetzell, II. Geln vm. \* A. Eichelmann, Rosien vm. \* O. Stemann, Glöhe vm. \* R. Zinder, Bielefeld † \* G. Thielede, Magdeburg †.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 27. \* G. Hebe, Glödu † \* Fride I, Siegersleben † \* A. Krüger, Dampberg †.
- Inf.-Inf.-Regt. Nr. 26. \* H. Orloff, Wegeleben † \* F. Gebhardt, Sildorf †.
- Inf.-Inf.-Regt. Nr. 35. \* F. Ziem, Gräs vm. \* A. Wüchmer, Proben vm. \* E. Wüchmer, Glöhe vm. \* R. Barth, Wernsdorf † \* H. Külliger, Unterfrentschel † \* A. Wagner II, Gr. Buerferrin.
- Inf.-Inf.-Regt. Nr. 35. \* E. Küstermann, Wetzburg † \* A. Reiser, Köhritz \* A. Wahn, Aken vm. \* O. Heine, Langenrich vm. \* W. Lehmann I, Wernburg vm. \* G. Pfeiffer, W. Wetzburg, Magdeburg vm. \* F. Barde, Anselben vm. \* R. Götze, Wernsdorf vm. \* W. Weller, Hüttenbach vm. \* A. Rindel, Pratz vm. \* W. Küß, Kriebitzsch vm. \* A. Cehm, Magdeburg vm. \* W. Eichelberg, Nordhausen vm. \* A. Schulz II, Magdeburg vm.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 35. \* O. Jüde, Gräben \* O. Janber II, Zeig \* E. Schmidt, Zersleben † \* A. Eichel, Langenrich, Magdeburg \* C. Langhals, Wetzburg \* R. Deegenhardt, Gr. Quenstedt † \* F. Ehlert, Gathe vm.
- Inf.-Regt. Nr. 45. \* G. Berger, Halle \* A. Sempel, Quenstedt \* W. Meyer, Proje, \* A. Proje, Rebra † \* A. Cursch, Borne.
- Inf.-Regt. Nr. 56. \* F. Wladomski, Eigerleben.
- Inf.-Inf.-Regt. Nr. 64. \* C. Köhler, Wagnelen, bisher vm., 3. Tr. zu.
- Inf.-Regt. Nr. 81. \* E. Keuheit, Nierberg vm. \* F. Müller III, Halle.
- Inf.-Regt. Nr. 93. \* A. Grobe, Wernburg, bisher vermisst, † Feldio, Nr. 12, Wanzow, beedigt Josef † \* R. Rannide,







